

noch angenehm auf. Der italienische Maler Gennaro Favai malt große effektvolle Venedig-Bilder mit merkwürdigen pastösen Farben, eine Art Tempera. Es erinnert ein wenig an Bühnendekoration.

Der „Salon des Artistes Animaliers“ ist eine neue Institution. Der Gedanke, die verschiedenen Tiermaler unter einem Dach zu vereinigen, ist an und für sich kein schlechter. Mit besonderem Interesse werden hier die jagd- und naturkundigen Besucher darüber urteilen, ob diese oder jene Tierszene wahrheitsgetreu sei. Eine vertiefte Kenntnis der Tiere und ihrer Gewohnheiten ist im allgemeinen bei Künstlern ziemlich selten, da sich deren Augenmerk vor allem auf die rein dekorative Wirkung eines Ensembles richtet, in dem die Tiere nur einen Teil der Staffage darstellen. Es ist daher zumeist von glücklicherer Wirkung, wenn der Künstler sich auf die Stilisierung seines Modells verlegt. Es ist dies zum Beispiel bei Bigot der Fall, welcher seine Vögel japanisiert. Außer seinen so bekannten Aquarell-Vogelbildern sehen wir hier auch in Holz geschnitzte gefiederte Gesellen, die recht gelungen sind. Le Bourgeois hat einen aus Eichenholz geschnitzten Monumentalkamin für ein Jagdhaus komponiert, symbolische Tiermotive in der bekannten geschickten Stilisierung. Der Maler Bruno Liljefors bringt einige erfrischende Eindrücke aus dem nordischen Naturleben. Henry Vallette gehört auch noch zu denjenigen, welche das lebende Wesen zu einem Dekorationsmotiv umschaffen, das heißt stilisieren. Die Arbeiten von Édouard Mérite sind hingegen äußerst realistisch, die Szenen der verwundeten Hasen und Vögel sind ergreifende Jagdbilder, welche uns die grausame Seite dieses Vergnügens vor Augen halten. Ferdinand Oger bringt viel angenehmere Eindrücke. Seine Dachshunde und die schönen Angorakatzen stellen freundliche und glückliche Vierbeiner dar und zeugen von richtiger Beobachtung dieser Freunde des Menschen. Die Zeichnungen und Aquarelle des bekannten Tiermalers Paul Jouve sind wie immer schwungvoll und tadellos gezeichnet. Raubtiere, Löwen, Tiger, Adler, sind seine Lieblingsmodelle. Hierzu gesellt sich diesmal ein sehr gelungener arabischer Reiter.

Die Skulpturen sind sehr zahlreich. Rodin stellt eine Zentaurenfigur in Marmor und einen kleinen Bronzelöwen aus. Paul Troubetzkoï ist glänzend vertreten. Ein russisches Schlittengespann ist ein Kunstwerk allerersten Ranges. Ein junger Wolf und einige Jagdhunde in Bronze sind wahrhaft ausdrucksvolle Tierporträte.

Den Franzosen liegt die humorvolle Auffassung der Tierseele am nächsten. Es kommt dies am besten bei den zahlreichen und sehr gelungenen Affenstatuetten zum Ausdruck. Hierin glänzt vor allem Maurice Marx; ich vergaß, den Affen von Jouve zu erwähnen. Auch der Esel ist ein sehr dankbares Modell, wenn man die verschiedenen Phasen seiner Stützigkeit beobachtet. Froment-Maurice hat sechs possierliche Statuetten komponiert unter der Bezeichnung: „Les gestes des ânes“!

Von der Ausstellung der „Société Nouvelle“, welche aus Künstlern allerersten Ranges besteht, erwartet man selbstverständlich immer etwas Besonderes. Dieselbe findet heuer wie alljährlich bei Georges Petit statt. Sei es Übersättigung oder seien es zu hoch gestellte Anforderungen, einen ergreifenden tiefen Eindruck empfang ich diesmal nur von den Bildern von René Ménard. Es sind klassisch schöne Gestalten in einer dämmernden ernsten Landschaft: zwei große Pastellbilder „Les baigneuses“ und „Après le bain“, dann ein Ausblick in die allerhöchste Bergwelt, in der jene ergreifende Poesie liegt, wie sie nur Ménard herzaubern kann. Die beiden kleinen Ölbilder, ebenfalls badende Gestalten, diesmal am Meeresstrand, beweisen, daß der Künstler auch aus flimmernden Lichteffekten die beste Wirkung erzielen kann. Aman-Jean hat eine große Anzahl von Bildern ausgestellt. So lange seine geschlängelten, rauchumhüllten Figuren nur Allegorien darstellten, gab ich mir alle Mühe, dieselben bewundernswert zu finden. Der Meister bringt jedoch diesmal dieselben Prinzipien bei Ansichten aus Venedig zur Schau, und man kann sich eines gewissen Unmutes nicht erwehren, wenn man diese verkrümmten Dogenpaläste, diese wurmartigen Gondeln und das ganze in einer schmutzig-düsteren Atmosphäre wiedersieht! Meister Besnard glänzt mit drei farbenleuchtenden Bildern aus Udaïpur. Die etwas harte Manier von Charles